



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

## Mit dem Fahrrad durch den Sinai

Es sollte eine Radtour durch den Sinai werden. Zum ersten mal eine große Radtour, aber als 2. Wahl. Ursprünglich hatte ich mir schon seit Jahren vorgenommen, zum 55. Geburtstag die Oasentour mit dem Rad zu fahren. Das ist eine Route von Kairo über 4 Oasen durch die Libysche Wüste bis zum Nil bei Assiut oder Luxor. Aber wegen der aktuellen Lage überredete ich mich eine Woche vor der Abfahrt, darauf zu verzichten und statt dessen durch den Sinai zu fahren.

Beide Touren kenne ich vom Bus her. Ich befürchtete, dass wegen der Unruhen in Libyen sehr viel Militär und Polizei in der Wüste Richtung Libyen sei und ich immer wieder angehalten und kontrolliert würde und erklären müsste, was ich allein in der Wüste wolle. Das sehen die ägyptischen Polizisten bekanntermaßen nicht so gern und es könnte sein, dass sie mich dann zurück geschickt hätten.

So entschloss ich mich, nach Kairo zu fliegen, mit der Bahn nach Suez zu fahren und dort die Tour zu starten. Erst quer durch zur israelisch/jordanischen Grenze nach Taba, dann die Küste entlang nach Sharm el Sheikh und dann den Golf von Suez wieder hoch nach Suez.



Ich hatte mir überlegt, die Tour mit meinem alten Mountain-Bike zu fahren. Es ist etwa 14 Jahre alt, hat eine 7-Gang-Naben-schaltung und war eigentlich auf dem Weg, ersetzt zu werden. Das neue Rad stand schon zu Hause. Aber da das alte Rad sehr zuverlässig war, hatte ich mir gedacht, ich fahre damit die Tour und verschenke es in Ägypten an irgendein Kind und brauche es so auch nicht mehr zurück zu transportieren..

Gestartet bin ich in Hamburg und das Abenteuer fing bereits bei der Anreise an. Mit dem Fahrrad in der Bahn war nicht so das Problem, aber die Lokführer der Privatbahnen streikten an dem Tag und ich hatte mehr als eine Stunde Aufenthalt in Bremen. Als es irgendwann weiterging, musste ich in Altona aus dem Zug, weil irgendwo weiter der Bahndamm brannte. Also suchte ich mir eine Möglichkeit zum Flughafen, ich hatte genug Zeitpuffer, und so kam ich doch noch in Hamburg am Flughafen an. Hier wurde es schwierig, ich musste über Rolltreppen zur Abfahrt der S-Bahn, und in der S-Bahn ist kein Platz für Fahrräder vorgesehen und es gab wenige ungehaltene Fahrgäste, die monierten, dass ich mitten im Weg stünde. Es gab aber keine andere Möglichkeit. Im Bahnhof von Hamburg wurde ich noch von einem Schwarzen angepöbelt, der wohl irgendwie vergiftet war und nah dran war, mich zu schlagen. Mein Fahrrad, das ich zwischen uns hielt, schützte mich aber davor. Auch deshalb war ich sehr froh als ich am Flughafen ankam.

Ich war früh da, die Beschilderung ist schlecht und so stand ich eine ganze Zeit in der falschen Schlange, einschließlich Fahrrad. Irgendwann merkte ich es, stellte mich richtig an, konnte mein Gepäck aufgeben, und schob mein Rad zum Sonder-gepäckschalter. Hier nahm man mir noch das Esbit, mit dem ich kochen wollte, ab, denn das darf in einem Flugzeug als feuergefährlicher Stoff nicht transportiert werden, und ebenso ein Feuerzeug. Ich ließ dann die meiste Luft aus den Reifen, den Lenker konnte ich nicht querstellen, denn er war festgerostet. Das war den Mitarbeitern von Turkish airlines dort aber egal. Sie schoben mein Fahrrad weg und ich wartete auf den Abflug.

Mein Flug ging dann erst nach Istanbul. Hier wurde das Abflug-Gate 3 mal verschoben und ich konnte im Flughafengebäude umherwandern, aber dann ging es mit etwa einer Stunden Verspätung weiter nach Kairo, wo ich gegen 3.30 Uhr morgens ankam.

Problemlös kam ich durch den Zoll, das Vorgehen mit dem Visum kenne ich von früheren Besuchen, so dass ich dabei einige Zeit sparen konnte und holte dann mein Rad von der Sonderausgabe. Mit einer kleinen, zusammenklappbaren Luftpumpe und viel Geduld pumpte ich die Reifen soweit auf, dass ich fahren konnte und verließ das Flughafengebäude. Um 4 Uhr morgens ist es in der Peripherie von Kairo sehr ruhig, ich hatte die Straßen für mich allein. Ich suchte mir zuerst eine Werkstatt, fand eine, die Taxen repariert und auf hatte, bekam dort einen Tee und konnte meine Reifen richtig füllen. Ich hatte einen kleinen Adapter für die Ventile mitgebracht und konnte so mit dem Autoreifen-Luftdruckgerät meine Fahrradreifen füllen, aber nur nach Daumendruck, denn ein Manometer gab es nicht. Aber es ging sehr gut und so fuhr ich weiter. Ich musste nach Ain sharms.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Der Bahnhof von Sharm ains und dieser sehr interessante Zug.



- 4 -

Das ist ein Stadtteil mit einem Bahnhof, von wo der Zug nach Suez fährt. Laut Internet sollte er um 6 Uhr oder um 16 Uhr fahren. Ich hatte keine Idee wo der Stadtteil ist, beschildert ist er auch nicht und so war ich froh, als ich 2 junge Männer traf die ich fragen konnte. Ich fuhr einfach los, weg vom Flughafen und traf unterwegs die beiden Männer, die ich nach der Richtung fragte. Sie sagten, sie gingen auch dorthin und so stieg ich ab und schob mein Rad eine ganze Zeit neben ihnen her. Wir unterhielten uns gut. Sie arbeiteten bei Egypt Airlines am Flughafen und hatten Feierabend. Und dann sagten sie: ich solle niemanden unterwegs ansprechen, Ain Sharms sei gefährlich. Irgendwann, es war schon nach 5 Uhr, zeigten sie mir nochmal die Richtung und ich radelte los. Ich kam in einen sehr dreckigen, armen Stadtteil mit großen Mietshäusern aber ohne Geschäfte. Irgendwann stieß ich auf Schienen, folgte ihnen, musste noch einmal fragen, wo der Bahnhof sei und fand ihn dann. Er ist sehr unscheinbar, und fast wäre ich daran vorbeigefahren. Aber es stand ein Zug dort, jedoch dachte ich, der wäre abgestellt und ausgemustert, denn keine einzige Scheibe war in den Waggonen.

Ein Junge, der sich dort aufhielt, machte mir aber verständlich, dass das der Zug nach Suez sei und ich dort einsteigen könne. Ich war der einzige Gast zu dieser Zeit dort. Kurz vor 6 Uhr kamen noch ein paar Soldaten. Ich stellte mein Fahrrad in den Zug, setzte mich auf die ungepolsterten Plastiksitze und wir fuhren pünktlich ab. Für die 130 Km nach Suez hatte ich einschließlich Fahrrad 50 Cent bezahlt, und ich hatte mich darüber gewundert. Aber als wir dann losfuhren merkte ich schnell, dass die Fahrt mehr Fahrpreis auch nicht wert war. Zuerst rumpelten wir durch Kairo. Man fährt sozusagen direkt durch die Vorgärten der Wohnhäuser ohne jede Abgrenzung, auch die Straßen werden gekreuzt ohne Schranken oder ähnliches. Dafür geht es nicht sehr schnell, aber es rumpelt schon deutlich und ich wurde gut durchgeschüttelt. Eigentlich hatte ich vor, während der Fahrt etwas zu schlafen, aber das ging nicht. Es zog durch die nicht vorhandenen Scheiben, es war kalt, es war ja noch sehr früh am Morgen, und als wir Kairo hinter uns hatten und freie Strecke kam, fuhr der Zug schneller und ich hüpfte auf meinem Sitz herum und ebenso sprang das Fahrrad trotz beider Gepäcktaschen richtig in die Höhe und ich musste es mit viel Kraft festhalten. Ich rechnete jederzeit damit, dass der Waggon aus den Gleisen sprang, so wie er schaukelte, aber es ging immer weiter durch die Wüste zwischen Kairo und Suez.

Ein paar Soldaten waren mit im Waggon und unterhielten sich mit mir. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass man mit einem Fahrrad durch den Sinai käme und sie rieten mir davon ab, -was mir natürlich egal war. Auf etwa halber Strecke stiegen sie aus, sie haben hatten da ein Lager und ich fuhr allein weiter bis Suez.

Der Bahnhof in Suez ist am Stadtrand und ich radelte erst mal in die Stadt in Richtung Suez-Kanal. Das war aber genau falsch. Wenn man auf die andere Seite des Suez-Kanals will muss man durch einen Tunnel, der nördlich außerhalb von Suez liegt, etwa 15 Km. Also fuhr ich wieder zurück, in Suez standen auch einige Panzer an der Straße und die Besatzungen beobachteten mich sehr freundlich, und dann bog ich rechts ab über die Schienen, kaufte noch Wasser und ein paar Kekse und radelte zum Tunnel.

Mit dem Fahrrad darf man nicht durch den Tunnel, aber ein Polizist, der vor dem Tunnel alle kontrollierte, besorgte mir einen kleinen LKW, auf den mein Rad gehievt wurde.

- 5 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Ich setzte mich auf die Ladefläche neben mein Rad und dann ging es los. Ich sah schnell, dass es richtig war, nicht auf dem Fahrrad durchzufahren. Die Straße im Tunnel ist sehr schmal und relativ lang, geschätzt 4 Km. Kurz hinter dem Ausgang klopfte ich auf die Fahrerkabine, der Wagen hielt und wir luden mein Rad ab. Für ein paar Pfund war ich jetzt im Sinai angekommen.



Ich fuhr erst wieder ein Stück zurück bis ich etwa gegenüber von Suez war und bog dann links direkt in den Sinai ab. Von hier an geht es einfach nur geradeaus. Mehrere Tage lang. Die erste Etappe hatte ich geplant bis zu einem Militärmonument nach etwa 40 Km. Schließlich war ich ja die ganze Nacht auf gewesen, hatte den Stress mit Flug, Gepäck, Kairo und wollte es nicht übertreiben, hatte auch Zeit genug. Aber das Denkmal war ein Reinfluss. Es standen dort 2 alte Panzer und es gab 2 Bunker zu besichtigen, die mich aber nicht interessierten, und die Besatzung, junge Soldaten, war sehr aufdringlich und wollte sich alles bezahlen lassen. Da hatte ich dann keine Lust mehr zu fragen, ob ich auf dem Gelände mein Zelt aufstellen könnte. Es war auch noch sehr früh und so fuhr ich einfach weiter.

- 6 -



Die Strecke jetzt ist sehr schön, recht gerade, es geht zwar permanent etwas bergauf, aber es war kein Wind, sehr warm und es fährt sich sehr gut. Ich hoffte auf ein Dorf, das meine Karte zeigte und in dem ich übernachten wollte, das kam aber nicht und so fuhr ich immer weiter. Gegen 17 Uhr wurde ich nervös.

Immer wieder kam ein Beduine auf einem Motorrad und sagte mir, bis zur nächsten Stadt sei es viel zu weit, ich würde es nicht schaffen. Ich hielt schon Ausschau nach einem Platz zum Zelten. Das ist gar nicht so einfach, denn ich wollte mein Zelt nicht an einer Stelle aufbauen, die direkt von der Straße aus einsehbar ist. Aber die Gegend hier ist recht eben ohne viele Möglichkeiten, unbemerkt zu zelten..



Als es dämmerte kam ich an eine Polizeikontrollstation. Hier hätte ich gern übernachtet, aber sie schickten mich weiter, das nächste Dorf sei nur 5 Km entfernt, da könne ich schlafen. Also fuhr ich weiter, mehr als 5 km, es kam kein Dorf, aber es wurde dunkel. Ich hatte kein Licht am Fahrrad, und dann kamen 2 Häuser und mir war alles egal. Inzwischen war ich körperlich völlig fertig, todmüde und musste mich einfach hinlegen. Ich hielt an einem Haus, an dem eine Lampe brannte. Sofort kam ein Beduine, es war der Motorradfahrer und ich fragte ihn ob ich auf seinem Hof mein Zelt aufbauen könne. Er bejahte und lud mich zum Essen ein.



Aber ich war zu kaputt, lehnte freundlich ab, freute mich aber über einen Tee. Ich baute dann schnell mein Zelt auf, hatte Krämpfe in den Waden, legte mich hinein, mischte mir noch einen Magnesium Drink und schlief sehr schnell sehr tief. Ich war an diesem Tag 130 Km gefahren.

- 7 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Morgens ging es mir sehr gut, ich hatte gut geschlafen, mich sehr gut erholt und zu meiner eigenen Überraschung keinen Muskelkater. Ich baute ab, packte mein Fahrrad und wollte los. Da stellte ich fest, dass mein Kilometerzähler nichts anzeigte. Im Vorhinein hatte ich mir überlegt, wie wichtig der Kilometerzähler auf dieser Tour ist, nicht um nachzuweisen, wie viel ich gefahren bin, sondern um überhaupt abzuschätzen, wo ich gerade bin und wie weit es zur nächsten Station ist. Deshalb hatte ich mir einen Ersatztacho mitgenommen, den ich jetzt anbaute. Das ging problemlos und schnell unter den Augen eines alten Beduinen. Und dann fuhr ich weiter. Jetzt ging es immer etwa aufwärts mit leichtem Gegenwind, was sehr anstrengend war. Gegen Mittag kam ich nach 60 Kilometern in Nachl an und beschloss, dort zu bleiben.



Morgens, die Gegend um mein Lager beim Beduinen. Da war absolut nichts!



Eindrücke von der Strecke quer durch den Sinai

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Laut meiner Karte sollte es hier ein Hotel geben, aber ich fand es nicht. Am Ortsrand aß ich erst mal in aller Ruhe, genaugenommen nach mehr als 28 Stunden zum ersten Mal wieder richtiges, warmes Essen, und unterhielt mich gut mit dem Besitzer. Dann radelte ich zur Ortsmitte, fragte nach einem Hotel aber es wurde überall verneint. Dann fragte ich noch einmal an der zentralen Tankstelle, an der auch Busse aus beiden Richtungen halten und der Mann meinte, ich solle nochmal im Restaurant an der Kreuzung fragen und sagen, ich bräuchte nur einen Platz zum Schlafen. So ging ich rüber und fragte den Besitzer, und der sagte, dass ich im Betraum des Restaurants schlafen könne, wenn ich wollte, das sei kein Problem. Er zeigt mir den Raum, im Vorraum war eine Waschmöglichkeit und auch die Toilette war in der Nähe. So rollte ich meine Isoliermatte in einer Ecke aus, packte meinen Schlafsack drauf und fertig war meine Übernachtungsstelle.



Meine Schlafstelle in dem Betraum. Unten: eine typische Gastwirtschaft



Den Nachmittag vertrieb ich mir in der Stadt. Ich setzte mich an der Tankstelle an einen Tisch, las, stellte meinen Wecker auf den Tisch, aber als das Thermometer der Taschenuhr 43 Grad zeigte klappte ich ihn wieder zu, weil ich Angst um das Display hatte. Nachl ist eine richtig schöne, relativ ruhige nette Stadt mitten im Sinai. Das Zentrum ist eine große Kreuzung, an der die Tankstelle und ein großes Restaurant liegen, an den Straßen sind wenige kleine Geschäfte. Und die Menschen sind sehr nett und noch nicht so durch Touristen verdorben, da Touristen hier nur im Bus durchkommen, wenn überhaupt. Natürlich hat es einen Nachteil: nur sehr wenige Menschen sprechen Englisch.

Ich setzte mich am Nachmittag an die Tankstelle mit Restaurant, las, und beobachtete die verschiedenen Menschen, die mit Reisebussen hier kurz Rast machten. Es war sehr lebendig und interessant, aber auch sehr warm. Mein Thermometer zeigte wieder 43 Grad, bevor ich es wegpackte, denn ich hatte Angst um das Display. Ich sah einen Lieferwagen, hochbeladen mit Umzugsgut, in dessen Kanzel dann 7 Leute einstiegen.

Abends ging ich zum essen in das Restaurant, in dem ich auch schlafen wollte. Nachmittags hier war hier schon viel Aufregung. Es wurde geputzt, der Grill wurde poliert, eine gute Stelle für ihn gesucht und jetzt verstand ich auch, warum das alles. Ein Restauranttester von einem Busunternehmen hatte sich angekündigt und sie gaben sich soviel Mühe, weil sie wollten, dass in Zukunft die Busse an diesem Restaurant Pause machten. Dem Tester wurde Essen aufgetischt. Ich saß in der Nähe und bestellte, als alles etwas ruhiger war, auch und bekam ein reichhaltiges Mahl.



Nachl, mitten im Staub, aber der Fahrer unten rechts poliert die Felgen.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Nachl ist eine kleine, ruhige Stadt mitten im Sinai mit einer großen Kreuzung, an deren Tankstelle alle Fahrzeuge, Busse und Lkw, Rast machen. Man kann dort die interessantesten Menschen beobachten. z.B.: der Mann, der die Felgen seines Lkw putzt, die natürlich nach 100 Metern Fahrt wieder total verstaubt sein werden. Aber es war schön, bei mehr als 43 Grad im Schatten zu sitzen und zuzuschauen.



Dem Testesser des Busunternehmens schien es jedoch nicht zu schmecken. Er war unzufrieden mit dem Koch und es gab anschließend eine sehr laute Diskussion, die erst beendet war, als der Testesser mit seinem Fahrer verschwand. Als es dunkel wurde verzog auch ich mich in meinen Betraum in den Schlafsack und hatte einen tiefen, erholsamen Schlaf.

Am nächsten Morgen räumte ich in aller Ruhe meinen Platz, packte das Rad und fuhr los. Nach circa 3 Kilometern bemerkte ich, dass ich meine Kopfbedeckung vergessen hatte und so fuhr ich zurück um sie zu holen. Dann ging es wieder los Richtung Taba. Es ging weiterhin permanent bergan bei Gegenwind und das war sehr anstrengend. Nach ca. 70 Kilometern kam ich an eine Raststätte, die aber sehr ruhig war. Keine Gäste und keine Bedienung. Irgendwann kam ein Beduine und ich fragte nach einem Zimmer, er zeigte mir einen durch einen hängenden Teppich abgeteilten Raum und meinte, dort könne ich schlafen. Ich sah nicht mal eine Steckdose, musste aber dringend Netbook und MP3-Player aufladen. Aber es gab Kühlschränke, also gab es auch Strom. Ich sagte ihm, ich werde es mir überlegen und ging erst einmal nach draußen. Ich befürchtete, dass in dem Restaurant abends gut gefeiert würde und ich Probleme beim Schlafen in direkter Nähe bekäme.



von Nachl aus ging es dann stetig leicht bergan quer durch eine sehr schöne Wüste, die unendlich scheint.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



In der Nachbarschaft ist eine von diesen typischen Erste-Hilfe-Stationen, die in Ägypten an den Fernstraßen alle paar hundert Kilometer aufgebaut sind. Immer ist dort ein modern eingerichtetes Rettungsfahrzeug Marke VW-Transporter. Die sind sehr gepflegt, die Wachräume jedoch überhaupt nicht. Ich besuchte die Sanitäter dort und sie freuten sich sehr, wenn sie auch kein Englisch sprachen. Sie boten mir zu essen an was ich gern annahm. Ihre Wache selbst war sehr primitiv und ungepflegt, und so richtig nachvollziehen, wie sie es hier eine Woche am Stück aushalten konnten, verstand ich nicht, aber nett waren sie alle. Wir kamen überein, dass ich bei ihnen übernachten könnte, sie räumten einen Raum für mich und ich schaffte mein Rad mit Gepäck zu dem Haus.

Kurz darauf aber musste ich wieder ausziehen, denn der Beduine, bei dem ich zuerst war, meldete Ansprüche an. Er war der Chef der Gegend und was er sagt ist Gesetz. Mit diesem Menschen darf man es sich nicht verderben und als Kompromiss kam von ihm der Vorschlag, nachdem ich ihm gesagt hatte dass der so einfach abgeteilte Raum mir nicht zusagen würde, dass er mir einen anderen Raum gäbe. Es war wohl seine private Unterkunft, mit großem harten Bett aber ansonsten viel Gerümpel in einem Anbau vom Restaurant. Aber ich zog hier ein, konnte sogar mein Rad mit hineinnehmen und habe dort sehr gut geschlafen. Morgens, als ich mich kurz vor der Abfahrt nochmals in Ruhe umsah, fand ich etwas für den Sinai sehr seltenes: einen leeren Flachmann. Das muss ein Tourist gewesen sein.



Fotos links: die Rettungsstelle mit den Sanis. Sie bleiben 1 Woche in der Station zusammen und haben dann 1 Woche frei. Sehr ordentlich oder einladend ist es dort nicht, aber freundlich und hilfsbereit sind sie.  
Fotos oben: Meine Unterkunft nach Diskussion im Restaurant. Das Bett war sehr gut. Zu meiner Überraschung fand ich einen leeren Flachmann auf dem Fensterbrett, bei einem muslimischen Beduinen. War sicher das Überbleibsel von einem Tourist.

Ich radelte weiter Richtung Taba. Es ging besser als am Vortag. Zwar gab es weiterhin viele Anstiege aber der Wind war etwas ruhiger. Ich wollte nach El Naheb und dort nochmals vor der Abfahrt nach Taba übernachten. Kurz vor El Naheb fand ich ein sehr nettes Rasthaus, die Bedienung sprach gutes Englisch, ich bekam etwas zu essen und genug zu trinken, sogar einen Apfel schenkte mir der Verkäufer. Und er erklärte mir, dass auf den meisten Pickups, die sich auf der Straße im Sinai bewegten, säckeweise Marihuana aus verstecktem Anbau tief im Sinai in die Touristen-Zentren gefahren würde. Und in diesem Moment hielt ein solcher Pickup und ein Beduine stieg aus. Wir mussten beide sehr lachen.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Die Strecke von Nachl in Richtung Taba ist sehr schön. Je mehr man sich dem Flughafen von Taba nähert, um so bergiger wird es, aber die Straße bleibt gleichmäßig.



Ein sehr nettes, ruhiges Rasthaus kurz vor der Abfahrt nach Taba. Hier konnte ich mich richtig ausruhen, hatte ein nettes Gespräch und viel Ruhe.



Ich fuhr weiter, erreichte El Naheb, dort gab es aber kein Hotel und weil es noch früh war fuhr ich direkt weiter. Ich kam zum Flugplatz von Taba, bog dahinter ab auf die Straße die direkt in vielen Windungen in 25 Kilometern bergab zum Roten Meer bei Taba führt. Jetzt begann das Teilstück, weswegen ich diese Tour machte. Ich war die Strecke schon einmal mit dem Bus gefahren, spät nachmittags und es war sehr beeindruckend. Man fährt in engen Schleifen über 25 Kilometer hinunter zum Roten Meer, und ist umgeben von steil aufragenden Bergwänden. Es ist eine einzige Schlucht bis zum Meer.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Diesmal also mit dem Fahrrad und es wurde toll. Endlich nicht mehr bergauf, endlich nicht mehr trampeln. Schnell war ich bei Tempo 40. Ich fotografierte während der Fahrt, aber diese Eindrücke muss man erleben. Einmal sah ich auf den Tacho: 78 Stundenkilometer und sofort bremste ich vorsichtig ab, denn überall lag ein leichter Sandschleier auf der Straße. Selten kamen mir Busse oder LKW entgegen und wenn, grüßten wir uns kurz. Etwa nach der Hälfte der Strecke hielt ich an einem etwas merkwürdigen Betonbauwerk an und machte eine kurze Pause. Eine so rasante Abfahrt einschließlich fotografieren ist nicht nur gefährlich sondern auch anstrengend. Die Schlucht lag jetzt am nachmittag komplett im Schatten und es war angenehm kühl. Immer wieder beeindruckend sind die Berge dort und auch die Strecke hinab. Natürlich ging sie relativ rasch zu Ende. Ich kam an das Rote Meer, dort war eine Polizei-Kontrolle. Ich musste mal wieder meinen Reisepass ausgraben und konnte dann links abbiegen nach Taba, der Grenzstadt zu Israel.



Eindrücke von der Abfahrt.  
Man muss sie erleben, beschreiben lassen sich die Eindrücke nicht.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

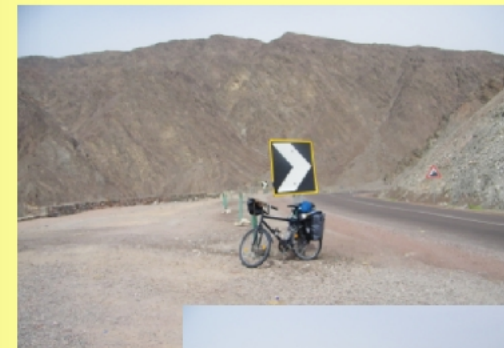
Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Das Hotel in Taba. Riesengroß und ich war der einzige Gast. Links die Pharaonen-Insel mit der Ruine und unten ein Müllbaum. Häufig sieht man, dass sich die überall umherfliegenden Plastiktüten in den Bäumen und Hecken verfangen und dort dann bleiben.



Am Fjord. Es war sehr anstrengend, dort hoch zu kommen, aber der Ausblick war sehr schön, und eigentlich wäre das auch ein sehr guter Zeltplatz. Aber ich hatte das nicht eingeplant sondern war überrascht worden von dieser Stelle.



Vor langer Zeit war ich kurz in Taba, als ich von Israel mit dem damaligen Katharinenkloster-visum mit dem Bus die Küste hinunterfuhr. Ich erkannte die Pharaoneninsel wieder und ein großes Hotel am Berghang, in dem auch schon viel Politik gemacht wurde.

Jetzt war Taba eine sehr ruhige Stadt. Keine Ausländer, keine Touristen. Ich kam am späteren Nachmittag an und bemerkte schnell dass alle Hotels geschlossen waren. Ich gesellte mich zu ein paar Männern in einem Cafe an einem größeren Platz und fragte, aber alle meinten, Taba wäre zur Zeit tot, es gibt keine offenen Hotels. Ich fuhr dann etwas weiter, ging in einen Laden weil ich etwas zu essen brauchte und fragte auch den Verkäufer. Der meinte, nur das Tobias Hotel sei offen und ausreichend preiswert. Ich war auf der Fahrt zur Stadt bereits daran vorbeigeradelt und so radelte ich wieder aus der Stadt und fand das Hotel. Ein modernes, großes typisches Touristenhotel. Ein Mann war an der Rezeption und bot mir ein Zimmer für sehr viel Geld an. Zusätzlich bekam ich ein Abendessen und das Frühstück. Außerdem bemühte er sich, mir einen Internetzugang über einen Stick zu ermöglichen, was aber misslang. Das Hotel hatte Platz für sicherlich etwa 500 Menschen,---aber ich war der einzige! Auch dann abends im Speisesaal bemühten sich 2 Köche nur um mein Wohlergehen, was mir sehr peinlich war. Ich konnte mein Fahrrad mit ins mein Zimmer nehmen und genoss das hervorragende Badezimmer. Den Swimming-pool mied ich, ich war mir nicht so sicher ob das Wasser noch aufbereitet wurde. Ich sah einige wenige Hausangestellte im Garten arbeiten, harken, wässern, aber es gab keine Gäste. Nach dem Abendessen ging ich früh schlafen und wachte entsprechend früh auf. Ich musste noch 2 Stunden auf das Frühstück warten, musste es natürlich wieder allein einnehmen und verließ dann Taba.

Wieder ging es an dem Pharao.-Island vorbei und dann wurde es sehr bergig, denn die Straße Richtung Nuweiba entfernte sich etwas von der Küste und führt durch die Berge. Hier gibt es sehr steile Anstiege und manchmal schaffte ich es kaum, mein Fahrrad mit dem Gepäck hinauf zu schieben. Eine Stelle dort nennt sich Fjord und genauso sieht sie auch aus.



- 22 -

Der Weg dorthin ist sehr steil und wenn man die Serpentinaen innen fährt oder auch schiebt, ist es kaum zu schaffen. Irgendwann aber war ich oben und hatte einen herrlichen Ausblick hinunter in den Fjord. Dort ist ein sehr schöner Sandstrand in einer schönen Bucht. Zur Zeit waren auch keine Menschen dort. Dort kann man bestimmt gut zelten und etwas Zeit verbringen,. Aber der Zugang dorthin ist etwas versteckt und ich war an der Abzweigung vorbei, ehe ich mich versah, denn die Abfahrt war wieder mal recht rasant. Die Weiterfahrt nach Nuweiba war relativ anstrengend wegen des Windes und der Steigungen, aber schön und ich kam am frühen Nachmittag in Nuweiba an. Da ich es kenne fand ich problemlos das backpacker-Viertel und das Hotel Blue bus. Auffällig war: auch hier fast keine Touristen. Ich mietete mir eine Hütte und ging erstmal baden. Der Strand am Blue bus ist sehr schön und hier ist auch eine Düne, auf der ich schon öfter lag.



- 23 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Anschließend spazierte ich durch den Ort, der aber ausgestorben war. Es gibt ein Internet-café, das geschlossen war weil der Inhaber auf eine Feier musste. So war ich früh zurück im Blue-bus, aß eine Pizza die mir der Vermieter dort freudestrahlend zubereitete und war dann früh in meiner Hütte. Am nächsten Morgen kroch ich aus dem Schlafsack und ging direkt ins Meer. Das ist immer wieder toll. Anschließend nervte mich der Vermieter und meinte, heute abend gäbe es einen tollen Fisch. Ich wollte aber gar keinen und im Laufe der Vormittags sprach er mich immer wieder auf den Fisch an bis ich ihm irgendwann deutlich sagte, dass ich sehr gern selbst entscheiden würde wann ich wo was essen werde und abends würde ich sicherlich keinen Fisch essen wollen. Den Nachmittag verbrachte ich mit einem Spaziergang nach Nuweiba, war dort zum Eis in einem großen Hotel und abends wieder am backpacker-Strand in einem gemütlichen Strandrestaurant bei Spaghetti. Es war ein richtig gemütlicher Abend. Am nächsten Morgen legte ich mich erst noch in die Sonne, die gegen Mittag verschwand. Ich beschloss dann, weiter zu fahren, packte meinen Kram und fuhr Richtung Dahab.

links: Eindrücke von Nuweiba. Meine Hütte, der Strand, das Zentrum ohne Touristen und die Küche vom Blue bus, -mit Katze.

Rechts der Hinweis auf einem Extra-Schild, dass man erst mal die Bremsen prüfen solle. Ein sehr sinnvoller Hinweis.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



- 26 -



Die Strecke von Nuweiba nach Dahab ist sehr anstrengend. Es ist sehr bergig, sehr angenehm ist unterwegs auf einem Pass ein Kiosk, an dem man den Tee dann richtig genießen kann.

Darunter links mitte zeigt eine Reihe toter Kamele. Da es keine Touristen gab, gab es für die Kamele nichts zu verdienen und sie verhungerten und wurden an Ort und Stelle liegen gelassen. Ich roch es von weitem.

Dahab selbst ist uninteressant. Ein Touristenort mit sehr vielen Geschäften an der Corniche und wenig freiem Strand.

- 27 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Dahab selbst ist nicht schön, sehr touristisch. Ich blieb nur eine Nacht und fuhr am nächsten Morgen weiter Richtung Sharm el Sheik.

Es wurden 75 Kilometer und es war sehr anstrengend, da es wieder durch die Berge ging. Unterwegs, als ich mich bergauf quälte, kamen mir 2 Radler entgegen. Sie fuhren problemlos bergab, aber hielten bei mir und wir unterhielten uns. Es war ein Berliner und ein Slowake. Sie kamen aus Südafrika, über Äthiopien und Sudan und waren auf dem Weg nach Hause. Auf meine Frage wie lange sie unterwegs seien, sagten sie: der Slowake 5, der Berliner 2. Jahre! Jetzt waren sie auf dem zurück, der Berliner, ein Architekt, meinte, dass er keine Schwierigkeiten haben werde nach 2 Jahren seinen Job wieder aufzunehmen. Ich war mir da nicht so sicher, gleichzeitig aber auch neidisch auf das, was die beiden alles erlebt haben mochten. Das war Stoff bei der Weiterfahrt drüber nachzudenken. Ich erzählte ihnen von meinem Plan, über Sharm el Sheik nach Suez zu fahren und sie meinten, dass das bei dem Gegenwind mit meinem Fahrrad (7 Gänge, schwer) nicht möglich sein werde. Ich sagte ihnen, ich werde es ausprobieren und wenn es nicht geht würde ich mir etwas anderes einfallen lassen. Wir verabschiedeten uns, ich quälte mich und die beiden rollten weiter. Spätnachmittags ging es dann über mehrere Kilometer sanft bergab und ich rollte durch das Stadttor in Sharm el Sheik ein. Die beiden hatten mir gesagt, ich solle am Flughafen links fahren, dann käme ich zu „sharkers bay“, einem guten Taucher-Hotel.



- 28 -



- 29 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



- 30 -

Ich rollte also bis zum Stadteingang und fuhr dann links ab, immer am Flugplatzgelände entlang. Also der Startbahn entlang bis zum Ende, dort dann rechts und ich kam in den Ort, war aber völlig falsch. Ich fragte an einem Kontrollpunkt nach diesem Sharkers-bay und die Leute meinten, ich müsse nun auf der anderen Seite die gesamte Strecke des Flughafens zurück. Jetzt mit deutlichem Gegenwind. Es wurde ein hartes Stück Arbeit, häufig konnte ich nur schieben. Ich fragte noch 2 mal unterwegs und dann fand ich die Abfahrt Richtung Strand und dort liegt dann das Taucher camp Sharkers-bay.

Problemlos bekam ich ein Zimmer und es wurde auch direkt danach dunkel, so dass ich nicht viel vom Camp sehen konnte. Aber das Zimmer war erst mal in Ordnung, außer dass das Klo nicht richtig funktionierte, aber ich konnte ausgiebig duschen und dann sehr gut schlafen.

Am nächsten Tag habe ich erst versucht, den Preis des Zimmers etwas zu drücken, aber erfolglos, dann hat mich Klaus, der Besitzer der Tauchschule, überreden wollen zu einem Tauchkurs, auch erfolglos und dann habe ich einfach am Strand geschillt. Der Strand ist schön., aber klein. Ich lieh mir eine Schnorchelausrüstung und faszinierend ist, dass man nur einige wenige Meter ins Wasser waten muss, dann fällt das Gelände steil ab und man kann sehr gut schnorcheln und Fische beobachten.

Weil das Gelände so ist können ganz in der Nähe auch Tauchschiffe anlegen und direkt losfahren, der Einstieg am Strand ist steinig, aber der Strand selber hat sehr schönen Sand und Liegen ohne Gebühr.

In der Nähe ist ein Souvenirladen mit ganz viel Kleinkram und einem netten Beduinen. Wir haben uns eine Zeit lang gut unterhalten und er wollte mir nichts verkaufen, das war sehr wohlthuend. Anschließend ging ich einige Kilometer zurück in Richtung Stadt zum Einkaufen. Dazu musste ich direkt durch die Einflugschneise des Flughafens. War nett. Beim Abendessen habe ich mich nett mit einem deutschen UN-Beobachter unterhalten, der gerade Urlaub machte von seinem Afghanistan-Einsatz. Wir verabredeten uns noch zum Frühstück am nächsten Morgen und dann beendete ich den Tag.

Morgens, nach dem Frühstück mit dem Berufssoldaten, der anschließend mit einem Boot zum Tauchen fuhr, radelte ich los. Die Sharkers bay liegt eine ganze Strecke entfernt von Sharm el Sheik, und es war sehr windig. In Sharm el Sheik gab es keine Probleme, schöne große saubere Straßen, es war ruhig und ich kam auch an dem großen Krankenhaus vorbei, in dem sich Herr Mubarak aufhielt. Zu erkennen war es zum einen an einer außergewöhnlich, exklusiven Architektur und an den vielen Polizeibussen davor.

Ich traute mich nicht zu fotografieren und fuhr einfach dran vorbei in Richtung Ras Muhammed. Dies ist ein Naturparadies, der unterste Zipfel des Sinai. Der Wind nahm unterwegs stark zu und ich kam kaum von der Stelle. Zum eigentlichen Ras Muhammed. das abseits der Hauptstraße liegt, führt ein schmaler Weg und ich war dort völlig allein. Das Wasser dort ist sehr schön, auch der Strand ist toll. Am Eingang ist ein Steininformation aufgebaut die sehr beeindruckend ist. Mich am meisten beeindruckt hat aber der Wind. Zum Teil kam ich nicht gegen ihn an, die Rückfahrt zur Hauptstraße war sehr anstrengend und ich war sehr froh, als ich abends an einer Sanitätsstation ankam, wo ich übernachten konnte. Sie boten mir noch etwas zu essen an, ich lud meine Elektrogeräte auf, hatte mein Zelt neben der Garage aufgebaut und schlief dann sehr gut.

- 31 -

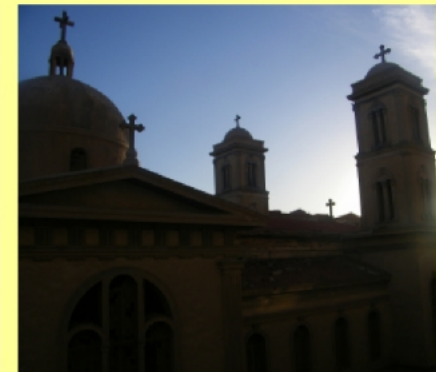
Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



- 32 -

Ras Muhammed, der südlichste Zipfel des Sinai.



- 33 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Nach dem Frühstück mit dem Berufssoldaten, der anschließend mit einem Boot zum Tauchen fuhr, radelte ich los. Die Sharkers bay liegt eine ganze Strecke entfernt von Sharm el Sheik, und es war sehr windig. In Sharm el Sheik gab es keine Probleme, schöne große saubere Straßen, es war ruhig und ich kam auch an dem großen Krankenhaus vorbei, in dem sich Herr Mubarak aufhielt. Zu erkennen war es zum einen an einer außergewöhnlich, exklusiven Architektur und an den vielen Polizeibussen davor.

Ich traute mich nicht zu fotografieren und fuhr einfach dran vorbei in Richtung Ras Muhammed. Dies ist ein Naturparadies, der unterste Zipfel des Sinai. Der Wind nahm unterwegs stark zu und ich kam kaum von der Stelle. Zum eigentlichen Ras Muhammed. Das abseits der Hauptstraße liegt, führt ein schmaler Weg und ich war dort völlig allein. Das Wasser dort ist sehr schön, auch der Strand ist toll. Am Eingang ist ein Steininformation aufgebaut die sehr beeindruckend ist. Mich am meisten beeindruckt hat aber der Wind. Zum Teil kam ich nicht gegen ihn an, die Rückfahrt zur Hauptstraße war sehr anstrengend und ich war sehr froh, als ich abends an einer Sanitätsstation ankam, wo ich übernachten konnte. Sie boten mir noch etwas zu essen an, ich lud meine Elektrogeräte auf, hatte mein Zelt neben der Garage aufgebaut und schlief dann sehr gut.

Am nächsten Morgen schlief die Besatzung noch, als ich mein Zelt abbaute, die Sachen verstaute und davon fuhr. Schnell merkte ich, dass der Wind noch zugenommen hatte und mich fast an der Stelle hielt. Nach 31 Kilometern gab ich auf. Ich hielt einen Pickup an, vielleicht einen Marihuana-Transporter, der einige typische helle Plastiksäcke geladen hatte., packte mein Rad auf die Ladefläche, mich dazu und fuhr mit ihm nach Tor.

Ich ließ den Pickup anhalten, stieg ab, nahm mein Rad herunter und direkt, nachdem der Pickup weg war merkte ich, dass ich den Tacho verloren hatte. Ohne Kilometerzähler ist das Fahren auf solchen Strecken für mich nicht möglich, denn ich weiß dann nicht wo ich bin, wie weit es noch ist, deshalb ging ich in die Stadt und suchte einen Kilometerzähler für mein Rad.

El Tor ist eine äußerst uninteressante und flairfreie Stadt. Relativ moderne Häuser, breite Straßen, kein Markt, alles recht modern und langweilig. Vielleicht entstand der Eindruck auch, weil es Mittag war, sehr warm und kaum Leute unterwegs. Ich fragte nach Fahrradgeschäften oder -händlern, fand 2 aber Kilometerzähler gab es nicht und man meinte, die würde es in ganz Tor nicht geben. Ohne Kilometerzähler auf der Strecke nach Suez bei dem Wind ist beim besten Willen nicht möglich,. Man hat dann bei der Anstrengung überhaupt keine realistische Einschätzung für Entfernungen mehr und so entschloss ich mich, als Anhalter weiter nach Suez zu fahren und dann, anders als geplant, von Suez nach Kairo zu radeln,. Ursprünglich wollte ich mein Fahrrad spätestens in Suez verschenken und die Strecke nach Kairo wieder mit der Bahn fahren, aber jetzt entschied ich mich um.

Für 42€ brachte mich und ein Fahrrad ein Pickup von Tor nach Suez. Es sind etwa 200 Kilometer, es ging problemlos bis zum Suez-Kanal-Tunnel, da hindurch und am Anfang von Suez ließ ich mich entladen. Ich hatte richtig Hunger und fand schnell am Straßenrand einen Pizzabäcker der sich sehr viel Mühe gab, mir eine tolle Pizza zu servieren.

Dann suchte ich auch hier nach einem Fahrrad Tachometer, aber auch hier ohne Erfolg. Irgendwann war mir klar, dass ich keinen Kilometer finden würde und ich suchte ein Hotel. Mit Hilfe eines älteren Mannes, den ich einfach ansprach, fand ich eine Herberge. Etwas heruntergekommen, billig, ohne Aufzug etwa die 4. Etage. Mein Fahrrad konnte bei der Rezeption bleiben. Ich habe dann sehr gut geschlafen.

- 34 -



Suez

- 35 -

Am nächsten Morgen besuchte ich Suez mit dem Rad. Zuerst einen Park zu Beginn des Suez-Kanals, dann eine Busstation, wo ich sehr gut Leute beobachten konnte.

Anschließend schob ich mein Rad über den Markt, der sehr schön ist. Ohne Touristen und sehr urtümlich. Nachmittags unterhielt ich mich mit 2 jungen Männern, die mich an einer Kreuzung ansprachen. Wir saßen lange zusammen und es war recht nett, aber zwischendrin wurde mir doch etwas mulmig und ich befürchtete fast einen Überfall, als ich merkte, dass sie einen Joint rauchten und dabei immer lockerer aber auch respektloser wurden. So verabschiedete ich mich bald und beendete den Tag in Suez.

Suez, eine langweilige, auch dreckige, typische Industriestadt. Aber mit einem sehr schönen Markt, auf dem sehr viele frische Sachen gibt. Von Zitronen bis zu Fisch, aber auch gut gearbeitete Holzmöbel und Küchenbedarf aus Plastik.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Hinterhof in Suez.



Mein Hotelzimmer in Suez, kein Prachtbau. 6. Etage ohne Aufzug. Nicht sehr idyllisch, aber ausreichend.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Morgens um 8 Uhr begann ich dann meine Rückfahrt nach Kairo. Leider ohne Kilometerzähler. Es ging über die Hauptstraße, die Hauptverbindungsline nach Kairo, und manchmal kamen mir die LKW schon sehr nahe. Als es noch etwa 60 Kilometer bis Kairo waren fand ich ein Rasthaus mit angeschlossener Moschee und einer Rettungsstation. Davor standen 3 Panzer. Zuerst musste ich etwas trinken im Rasthaus, dann sah ich mir das Gelände an. Die Soldaten dort waren sehr nett und ruhig, die Rettungsstation wie gehabt: das Auto hervorragend, die Wohnung eher unsauber.

Ich entschloss mich, im Garten der Moschee mein Zelt aufzubauen. Aber angesichts der Soldaten wurde ich unsicher und fragte einen, und der meinte, er glaube das sei nicht möglich, weil das ganze Gelände im Moment ja Militärgelände sei. Aber er wolle seinen Vorgesetzten fragen. Er kam zurück mit der Antwort: kein Problem, aber ich könne doch in der Moschee schlafen. Da erklärte ich ihm, dass ich das auf keinen Fall möchte, es sei ja ihre Moschee und ich würde gern hinter der Moschee mein Zelt aufbauen und dort schlafen. Das sah er dann ein und so baute ich mir meine Bleibe. Dann setzte ich mich erst ins Rasthaus und las eine ganze Zeit. Anschließend ging ich nochmal zu den Soldaten und wir unterhielten uns gut, und irgendwann wünschte mir einer dieser jungen Kerle auf deutsch eine „gute Nacht“. Es stellte sich heraus, dass sein Opa etwas deutsch von den deutschen Besatzern der Rommel-Ära gelernt hatte. Anschließend kam für die Soldaten die Gebetszeit und ich verzog mich in mein Zelt und schlief dort, bewacht von vielen Soldaten und 3 Panzern, sehr gut.



- 40 -



Die Strecke von meiner Übernachtungsraststätte nach Kairo. Eigentlich wollte ich die alte Straße fahren, da sie sicher nicht so frequentiert ist wie die neue, aber der Weg dorthin vorbei an einer Ruine, dem "Palace of Abbasi", war absolut zugesandet und ich kam nicht durch. Also fuhr ich wieder zurück und dann direkt nach Kairo.



- 41 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Am nächsten Morgen sah ich keinen der Soldaten mehr, sie schliefen wohl noch. Als ich aufbrach. Ich wollte eine Parallel-Straße der Hauptstraße nehmen, denn die LKW hier waren einfach nicht ungefährlich. So querte ich erst die Hauptstraße und fuhr dann zu den Ruinen hoch, die ich schon nachmittags gesehen hatte. Die Strecke aber war sehr schlecht, zum Teil komplett mit Sand zugeweht und mein schweres Rad kam da nicht durch und auch Schieben war sehr anstrengend. Bei den Ruinen, etwa 3 Kilometer entfernt von meiner Übernachtungsmoschee, gab ich auf und fuhr zurück. Dann ging es problemlos die Hauptstraße Richtung Kairo. Kurz vor Kairo machte ich eine kurze Pause, denn es fing etwas an zu regnen, ein kurzer Schauer, und da war gerade eine offene Raststelle wo es Tee gab. Es war nur ein Tisch der mit einer Zeltplane vor dem Regen geschützt war, es saßen ein paar LKW-Fahrer dort und tranken Tee und freuten sich, mich zu sehen und mit mir zu reden.

Nach dem Schauer fuhr ich weiter und kam nach Kairo. Vor 5 Jahren war ich sehr froh, dass ich den Platz vor dem Ägyptischen Museum zu Fuß kreuzen konnte, ohne Blessuren davon zu tragen. Das Verkehrsaufkommen ist unglaublich. Und nun war ich mit dem Fahrrad mittendrin. Ich schwamm einfach mit. Ich musste zu meinem Hotel nahe am ägyptischen Museum, es ist in Downtown, aber es gab keine Schilder. Mehrfach fragte ich Menschen, die lachten erst ungläubig und deuteten mir dann die ungefähre Richtung. In Kairo gibt es nur Einbahnstraßen und manchmal muss man deshalb ganz links rüber und dann gibt es Abfahrten um wieder in die andere Richtung oder nach links zu fahren. Ich weiß nicht mehr wie lange ich so mitschwamm, aber irgendwann wurden die Häuser höher und dann sah ich nicht allzu weit entfernt das Ramses Hilton Hochhaus. Das kenne ich von Spaziergängen. Es liegt direkt an der Corniche des Nils und von da aus kenne ich die kurze Strecke zu meinem Hotel. Also hielt ich einfach in die Richtung und kam dann auch dort an. Jetzt war ich wirklich sehr froh, Endlich wusste ich wo ich war Hier ist richtig was los. Ein Busbahnhof für Fernbusse, ein großer Bahnhof für Minibusse, eine Auffahrt zur Brücke über den Nil und eine Abfahrt Richtung Zentrum. Und ich mitten drin. Und natürlich fahren hier alle gleichzeitig da wo Platz ist: PKW, LKW, Busse Taxen, Motorräder, aber auch karrenschiebende Menschen, manchmal eine Eselskarren. Mopeds.

Am frühen Nachmittag war es geschafft. Der Portier, ein Neuer, machte sich noch wichtig und ließ mich nicht mein Fahrrad im Hausflur abstellen. Also schloss ich es draußen an und brachte mein Gepäck hoch zum Dahab Hotel in die siebte Etage, genaugenommen auf das Dach des Hauses.



- 42 -



- 43 -

Nachmittags ging ich als erstes zum Tahrir-Platz, der Platz, an dem die Revolution in Ägypten wenige Wochen vorher stattfand. Jetzt war es dort relativ normal. Der Platz ist vielbefahren aber es waren auch viele Souvenir-Händler dort, die T-shirts und sticker verkauften. Trotzdem lag in der Luft etwas Besonderes. Man merkte, hier war ein besonderer Platz.

Abends habe ich mein Fahrrad weitervermittelt. Alex, ein Australier der mit einer Organisation mit einer Schule arbeitet, kann das Rad an eine Einrichtung für Waisen geben und wird sich drum kümmern. Damit war ich das Problem Fahrradabgabe bereits los. Ich saß noch lange auf der Dachterrasse, das Internet funktionierte sehr gut mit meinem Netbook, und ich konnte meine Kontakte pflegen und mich erholen,-einfach chillen..



Mein Rad nach geleisteter Arbeit, jetzt im verdienten Ruhestand im Hotel mitten in Cairo.. Den Sattel habe ich mitgenommen, aber einen Ersatzsattel findet man problemlos in Cairo



Der Tahrir-Square, der Platz der Revolution



Ein Müllmann in Cairo, eine Bevölkerungsschicht mit einer ganz besonderen Geschichte.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



- 46 -



Eindrücke vom großen Basar, el Khalil.



- 47 -

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Am nächsten Tag traf ich mich mittags mit Azza, meiner Bekannten, die in Kairo wohnt. Wir fuhren zusammen zum Khalil-Basar und saßen dort in einem sehr netten Café beim Tee. Wir hatten uns einiges zu erzählen und blieben den Nachmittag dort. Abends blieb ich auf der Dachterrasse zum Lesen und hatte auch noch nette Gespräche mit anderen Reisenden.

Am nächsten Tag fuhr ich noch einmal allein zum Bazar, lief ein wenig dort herum und sah mir interessantes Kunsthandwerk an, abends ging es dann zum Flughafen und zurück nach Hamburg. Die abschließende Zugfahrt war anstrengend, verlief aber problemlos.



Rechts: Kein Eindruck aus Cairo oder irgendwo aus Ägypten, sondern vom Hauptbahnhof Bremen!

- 48 -



Transparenter Bereich kann beschnitten werden